№ 36. Freitag, den 12. Februar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

172. Sitzung vom 10. Februar.

Eingegangen ist das Schlußprotokoll über die Zollverhandlungen mit Rußland; ferner die Verordnung betr. Anlagen von Kalichromat-Fabriken.

Debattelos wird die Berner Literarkonvention in dritter Lesung genehmigt.

Hierauf wird debattelos ein Antrag auf Zulassung strafrechtlicher Verfolgung des Abg. Sigl wegen Beleidigung abgelehnt.

Es folgt Fortsetzung der ersten Lesung des Handelsgesetzbuchentwurfes.

Abg. Bassermann (nl.) begrüßt gleichfalls den Entwurf als eine vortreffliche Arbeit. Auf Einzelheiten eingehend, und zwar zunächst auf die Bestimmungen über die personelle Begrenzung des Handelsgesetzbuches, meint Redner, der Handwerker bleibe auf jeden Fall nach wie vor Minderkaufmann, indem er z. B. auch nicht wahlberechtigt sei zu den Handelskammern Fraglich sei, ob die Vortheile für den Handwerker nicht durch die Nachtheile überwogen würden, und ob es deshalb nicht doch besser sei, die Handwerker ganz wieder aus dem Handelsgesetzbuch herauszubringen, Was die landwirthschaftlichen Industriebetriebe anlange, so meine er, daß die registerliche Eintragung von Brennereien, Zuckerfabriken schon mit Rücksicht auf die Kundschaft durchaus zweckmäßig erscheine. Er würde es für das Richtigste halten, diese industriellen Großbetriebe der Landwirthschaft von einer gewissen Grenze an der Registerpflicht zu unterwerfen, wobei allerdings die Grenze nicht in der Weise zu ziehen wäre, wie bei den Handwerkern und sonstigen Minderkaufleuten des § 4. Redner vermißt u. a. in dem Entwurf eine positive Bestimmung bei den Vorschriften über die Kündigung, inwieweit darauf die Ableistung einer militärischen Dienstpflicht von Einfluß sei. Diese Frage dürfe doch nicht übergangen werden. Zu erwägen bleibe, ob nicht die Konkurrenzklausel noch mehr einzuschränken sei, als das im Entwurf geschehe. Die Klausel solle überhaupt nur besser bezahlten Angestellten auferlegt werden. Sehr anzuerkennen sei die Neuregelung des Aktienrechts, besonders auch die den Rivisoren gewährte größere Selbstständigkeit. Redner bezeichnet schließlich den Entwurf als einen Fortschritt bei dem weiteren Ausbau unseres Rechts. (Beifall.)

Abg. Stadthagen (Soz.) meint, der Entwurf nehme doch zu sehr die kapitalistischen Interessen wahr. Auch sei nicht einzusehen, weshalb man den Großgrundbesitzern mit großen industriellen Betrieben nicht auch die Pflichten des Kaufmanns auferlegen wolle. Er sei nun der Ansicht, daß die Herren Großgrundbesitzer wohl für sich von den strengen konkursrechtlichen Bestimmungen, die für Kaufleute gelten, nichts wissen wollten. Einen andern Grund habe er nicht ausfindig machen können. Redner zählt hierauf eine Reihe in dem Entwurfe enthaltener Mängel auf, die er beseitigt wissen wolle. Ganz besonders verwerflich sei die Bestimmung, wonach im Zweifelsfalle Handelsagenten nicht Geld bei den Kunden erheben dürften. Die Handlungsgehilfen entbehrten im Entwurf völlig der Rechtssicherheit. Die Hauptforderung seiner Partei sei, daß zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Angestellten und Prinzipalen eigene gerichtliche Instanzen gebildet werden müßten.

Abg. v. Werdeck (kons.) wünscht Erleichterungen für landwirthschaftliche Genossenschaften, sucht die der Landwirthschaft im § 3 gewährte Sonderstellung als begründet zu erweisen und will in § 244 die Höhe des gesetzlichen Zinsfußes bei Handelsgeschäften von 5 auf 4% herabgesetzt sehen.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) meint, ihm scheine es, als ob ein agrarischer Ansturm gegen diesen Entwurf geplant sei. Namens seiner Partei erkläre er, daß sie der Bestimmung zustimme, wonach ein Minderjähriger niemals, auch nicht durch seinen gesetzlichen Vertreter, durch eine Kokurrenzklausel verpflichtet werden könne. Er hoffe auf ein gutes Gesetz umsomehr, als in der Kommission diesmal auch Kaufleute sitzen und den üblen Einfluß der Juristen ausgleichen würden. (Heiterkeit).

Die Debatte wird nunmehr geschlossen und der Entwurf einer besonderen Kommission überwiesen.

Es folgt ein Antrag der Kommission für Vorberathung der Unfall-Versicherungs-Novelien, die Regierung durch Resolution um eine Vorlage betr. Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Strafgefangenen zu ersuchen.

Abg Vielhaben (Antis.) bittet um Ablehnung des Antrages, währen Abg. v. Hertling (Zentr.) dessen einstimmige Annahme empfiehlt.

Staatssekretär v. Bötticher versichert, daß, wenn der Antrag angenommen werde, die Regierung demselben zu entsprechen bemüht sein werde, wenn auch, der Schwierigkeiten halber, nicht schon bis zur zweiten Lesung der Unfallversicherungsnovellen.

Der Antrag der Kommission wird einstimmig, abgesehen vom Abg. Vielhaben, angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Antrag Auer betr. Maximalarbeitstag, dann Petitionsberichte.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

29. Sitzung vom 10. Februar.

Am Ministertische: Frhr. v. d. Recke.

Eingegangen ist ein Nachtrag zum Besoldungsetat für die Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten. — Der Gesetzentwurf, betr. die Fischerei der Ufereigenthümer und die Koppelfischerei in der Provinz Hannover wird nach kurzer Debatte an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die zweite Etatsberathung mit dem Etat des Ministeriums des Innern.

Abg. Dr. Langerhans (frs. Vp.) beklagt sich darüber, daß mit der beim Polizeikostengesetz vom Ministertische in Aussicht gestellten Uebertragung der Wohlfahrts- und besonders der Bau- und Gesundheitspolizei an die Städte noch immer nicht Ernst gemacht worden sei. Namentlich für Berlin wäre dies ein dringendes Bedürfniß.

Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Lindig entgegnet, der besondere Charakter Berlins als Residenzstadt bedinge manche Beschränkungen für Berlin. Die Regierung habe sich dieserhalb schon 1892 mit der Stadt in Verbindung gesetzt, aber bis heute noch keine Antwort erhalten. — Der Einnahmetitel „Polizei-Verwaltung" wird genehmigt. — Der Titel „Strafanstalten" gelangt gleichfalls nach kurzer Debatte zur Annahme. — Der Rest der Einnahmen wird debattelos bewilligt. — Beim Ausgabetitel „Ministergehalt" bespricht

Abg. Jäckel (frs. Vp.) die Polenfrage, wobei er betont, daß von einer großpolnischen Agitation in seiner Heimathsprovinz Posen gar nichts zu merken sei. (Sehr richtig! bei den Polen.) Unter der Vorgabe, das Deutschthum zu fördern, werde jetzt ein Chauvinismus geschürt, der das Deutschthum nur schädigen könne. Dieser Chauvinismus habe ja auch das Verbot von polnischen Konzertprogrammen des Posener Zoologischen Gartens herbeigeführt Dem Vorbilde des Erzbischofs, der seinen Geistlichen strengste Gerechtigkeit anbefohlen, hätte die Regierung in einem Erlasse an ihre Beamten folgen sollen. Statt eines solchen Erlasses wäre aber die Verordnung gekommen, die Posener Farben roth-weiß in schwarz-weiß-schwarz umzuwandeln. Merkwürdiger Weise füge es die Ironie des Schicksals, daß dieses Schwarz-Weiß-Schwarz die Landestrauerfarbe Polens sei. (Heiterkeit.) Redner schließt mit dem Wunsche, daß man endlich einmal aufhören möge, die Posener Bevölkerung als Staatsbürger zweiter Klasse zu behandeln. (Beifall links, im Zentrum und bei den Polen; Zischen rechts).

Abg. v. Tiedemann-Bomst (frk.) bespricht die Ausführungen des Vorredners, der ein Deutscher sei und eine Polenrede gehalten habe. Ein solcher Vorgang sei bisher einem deutschen Parlamente erspart worden. Daher auch der Name „deutsch"-freisinnig! (Sehr gut! rechts). Herr Jaeckel sei freilich von den Polen gewählt (Widerspruch links) und wolle ihnen auf diese Weise seinen Dank abstatten. Die Besucher des Posener Zoologischen Gartens könnten alle deutsch; die polnischen Programme seien daher eine großpolnische Demonstration. (Lachen im Zentrum, bei den Polen und links). Herr v. Carnap, auf den Vorredner angespielt, habe sich völlig korrekt und schneidig benommen. (Rufe: Ja, schneidig!) Hätte das Gericht alle Thatsachen gekannt, dann wäre die Entscheidung wohl anders ausgefallen. Der Farbenerlaß habe bei allen nationlgesinnten Deutschen in der Provinz lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Er, Redner, könne Herrn Jaekel somit wohl seinem nationalen Stolze selbst überlassen. (Beif. rechts, Zischen links, im Zentr. und bei den Polen).

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) führt aus, an der Verschärfung der nationalen Gegensätze trage der Minister des Innern, auch der vorige, einen großen Theil der Schuld durch die seit 1894 verfolgte Antipolenpolitik und die Handhabung der politischen Polizei. Redner erinnert in seinen weiteren Ausführungen an die Zustimmung der Polen zur Militärvorlage und zu den Handelsverträgen und bespricht die Vorordnung betreffend die Posener Facben. Auch die Versammlungsauflösungen werden von ihm berührt, wobei er erwähnt, daß ihm soeben auch eine Mittheilung aus Stargard zugegangen sei, wonach dort eine Versammlung aufgelöst wurde in dem Augenblick, wo der Vorsitzende ein Hoch auf Kaiser und Papst ausgebracht hatte. Sache der Regierung wäre es, die Gegensätze auszugleichen und nicht zu verschärfen. Die größte Schuld trage der „Verein zur Förderung des Deutschthums", aber auch da sei der Minister des Innern nicht ohne Verantwortung, den er sollte doch seinen Beamten einen Wink geben, daß sie sich an den Agitationen dieses Vereins nicht betheiligen. (Beifall).

Minister Frhr. v. d. Recke führt aus, er müsse gegen den vom Abg. Jaeckel zwei Ministern des Kaisers gemachten Vorwurf auf's Schärfste Verwahrung einlegen. Nicht wir sind es, betont der Minister, die verhetzen und den Frieden stören, sondern die Polen. Des Weiteren verliest Redner eine Aeußerung des „Kurjer Poznanski", die von Bedrückung und Ausbeutung der Polen spricht, und die eines Geistlichen, daß das alte Polen wohl wieder hergestellt werden könnte; Danzig könnte dann freie Reichsstadt werden; der Fahneneid sei nur eine leere Formel. (Wiederholte stürmische Rufe: Namen nennen!) Der Name steht Ihnen jederzeit zur Verfügung. Herr v. Carnap hat sein Unrecht selbst eingesehen, indem er freiwillig um Entlassung aus seinem Amte gebeten hat. Was die Farbenfrage angeht, so hat man s. Zt. rothweiß gewählt, weil die Provinz es wünschte, und auch aus heraldischen Gründen. Das damals in die polnische Bevölkerung gesetzte Vertrauen hat sich aber nicht bewährt. Nun wurde schwarz-weiß-schwarz gewählt, um zu zeigen, daß Posen unwiderruflich zu Preußen gehört, und daß wir gewillt sind, allen Gegenagitationen unnachsichtlich entgegenzutreten (Bravo! rechts). Bezüglich des „Vereins zur Förderung des Deutschthums" werde er, der Minister, keine Verfügung erlassen; er überlasse es dem persönlichen Takt der Beamten, dem Verein beizutreten oder nicht. (Beifall rechts).

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bezeichnet die Polenfrage als eine rein preußische Angelegenheit, die im Reichstage nicht hätte besprochen zu werden brauchen (Sehr richtig! rechts). Die Auffassung des Zentrums, daß der Kampf gegen das Polenthum ein Kampf gegen den Katholizismus sei, sei eine irrige, und es sei zu bedauern, daß diese Auffassung noch immer von einer Partei festgehalten werde, die doch größtentheils aus Deutschen bestehe. (Rufe im Zentrum: Nur aus Deutschen!) Die Ernennung des Herrn v. Stablewski zum Erzbischof von Posen habe 1894 den polnischen Fanatismus entfacht. Er, Redner, wolle damit keineswegs behaupten, daß der

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

35.) (Fortsetzung.)

„Halt ein, Xenia!" ruft er, beide Hände ausstreckend, als wolle er sich vor einem nahenden Ungeheuer schützen, das ihn jeden Augenblick überfallen kann. „Ich glaube Dir nicht. Du — eine Diebin? . . . Unmöglich!"

„Muß ich wirklich lügen, damit Du mir glaubst?" fragt sie traurig. „Würdest Du mir glauben, wenn ich Dir sagte, ich sei unschuldig?"

„Ich wiederhole: Du weißt nicht, was Du sagst!" ruft er heftig. „Du stehst unter dem Einfluß irgend einer Hallukination, einer heftigen Gemüthsbewegung, welche die Verfolgungen jener gemeinen Kreaturen bei Dir hervorriefen — und mein ebenso erbärmlicher Verdacht von vorhin," fügt er im Tone aufrichtigster Reue hinzu.

„Und dieser Brief?" fragt sie leise, indem sie auf das Schreiben der Frau Parker deutet.

„Ihre Drohung ist grundlos. Was können die Leute gegen Dich beweisen?"

„Das, was unsere Feinde uns vorgeworfen haben."

„Ich glaube meiner Frau mehr als ihren Feinden."

Sie schweigt einige Augenblicke und blickt voll tiefster Zärtlichkeit in die treuen, blauen Augen, die vertrauend und auch wieder voll angstvoller Erwartung auf sie gerichtet sind. Dann schüttelt sie traurig das Haupt.

„Nein, ich will nicht mehr lügen," sagt sie fest. „Es wäre auch unnöthig. Nach und nach würde Deine Liebe zu mir doch erkalten, und Du würdest mich umsomehr verachten, wenn ich abermals versuchen wollte, Dich zu täuschen."

Kurz und klar erzählt sie die Ereignisse, die in ihr junges Leben eingegriffen hatten — von jenem Augenblick an, da sie erfuhr, daß ihr Vater und Großvater an dem Radotzki'schen Diamantendiebstahl betheiligt waren und aus diesem Grunde nach Sibirien verbannt wurden — bis zu jener Stunde, in der sie im Einverständniß mit ihrem Großvater in London zurückblieb, damit Manfred moralisch gezwungen werde, sie zu heirathen. Sie verheimlicht nichts und versucht auch nicht, ihre Fehler und Schwächen zu beschönigen.

So wie sie früher ängstlich bemüht war, ihren Gatten zu täuschen, theilt sie ihm nun mit peinlicher Genauigkeit alle Einzelheiten mit.

Schweigend hört Manfred zu. Auf seinem Antlitz wechseln höchstes Erstaunen, Empörung und Ungläubigkeit.

„Was Du mir da sagst, klingt so unglaublich, daß ich darüber mit Dir nicht sprechen will, bevor ich Deinen Großvater gesehen habe," sagt er finster, als Xenia ihre Erzählung beendet hat. „Wie ich vorhin schon bemerkte — ich kann nur annehmen, daß Dein Hirn überreizt ist und daß Du unter Hallukinationen leidest. Wenn Du aber die Wahrheit gesprochen hast," fügt er mit einem fürchterlichen Blick auf ihr bleiches Antlitz hinzu, „so verwünsche ich den Tag, an dem ich Dich zum ersten Mal gesehen habe."

Damit verläßt er hastig das Zimmer, Xenia in einer Gemüthsstimmung zurücklassend, die fast an Verzweiflung grenzt.

XXXI.

Während des ganzen Vormittags meidet Xenia ihren Gatten. Sie ahnt, daß ihn ihre Gegenwart unangenehm berührt, und hält sich deswegen fast ausschließlich in ihrem Zimmer auf.

Durch Manfreds Hirn kreuzen wirre Gedanken. Er mag noch immer nicht an die Verworfenheit seiner Frau glauben und hegt doch selbst kaum mehr die Hoffnung, daß sie im Fieberwahn gesprochen. Er versucht zu lesen — vergebens. Er zündet sich eine Zigarette an — schon nach wenig Augenblicken liegt sie unbeachtet am Boden. Mit unruhigen Schritten läuft er im Zimmer auf und ab und blickt alle paar Minuten nach der Schwarzwälder Uhr, ob die Zeiger noch nicht weiter vorgerückt sind.

Wenn nur Iwan Orsinsky erst da wäre!

Endlich — gegen fünf Uhr — schellt es. Manfred selbst eilt zu öffnen.

Da steht er vor ihm, der sehnlichst Erwartete.

„Ist Frau Skott zu Hause?" läßt sich Iwan Orsinsky's sonore Stimme vernehmen.

„Ich bin hier — Manfred Skott. Treten Sie näher!"

Orsinsky neigt höflich das Haupt und streckt Manfred, wie einem plötzlichen Impulse folgend, die Hand entgegen, welche dieser nur flüchtig berührt. Dann verabschiedete er den jungen Mann, der ihm als Führer gedient hat, und folgt dem voranschreitenden Manfred ins Zimmer.

Kein Wort, kein Geräusch verräth, daß Xenia bereits anwesend ist. Die Hand auf den Tisch gestützt, steht sie starr und unbeweglich da und blickt den Eintretenden entgegen.

„Ich schließe aus der Art und Weise, wie Sie mich empfangen haben, daß meine Enkelin Sie auf meinen Besuch vorbereitet hat," beginnt Orsinsky indem er sich in einen Sessel niederläßt.

„Ja."

„So hat sie Ihnen auch gesagt, daß ich ihr verziehen habe; und ich verzeihe auch Ihnen, mein Sohn . . . Ja," fährt er feierlich fort, während er langsam seinen kostbaren Pelz aufknöpft, „die Liebe ist stärker als der Stolz — ich schäme mich nicht, es zu gestehen. Ha, wer mir noch vor einer Woche gesagt hätte, daß ich ihr jemals vergeben würde — ihr, die Schmach und Schande über mein weißes Haupt gebracht hat, daß ich ihr binnen Kurzem liebevolle Worte schreiben, sie sogar aufsuchen würde —"

„Mein Gatte weiß Alles!" läßt sich jetzt Xenias klare, ruhige Stimme vernehmen.

Orsinsky richtet seine glanzlosen Augen auf die Stelle, von welcher diese unerwarteten Worte hergekommen. Doch, so überrascht er auch ist — nicht eine Sekunde verliert er seine Haltung.

„Ich freue mich unendlich, das zu hören, mein Kind," sagt er in erfreutem Tone, „besonders da Dein Gatte trotzdem mit meinem Besuche einverstanden zu sein scheint."

„Xenia hat mir da Allerlei erzählt, was ich unmöglich glauben kann," beginnt Manfred kalt. „Ich heiße Sie willkommen in der Hoffnung, daß Sie jene Hallukinationen dementiren werden."

„Ich werde mich glücklich schätzen, Alles zu dementiren, was irgend einen Mißton in unser verwandtschaftliches Verhältniß bringen könnte," erwiderte Orsinsky höflich. „Was hat Ihnen also meine Enkelin erzählt?"

„Daß Sie nicht wegen politischer Umtriebe nach Sibirien verbannt wurden, sondern als Theilnehmer an einem Diebstahl —"

Traurig schüttelt der Alte den Kopf.

„Armes Kind!" murmelt er mitleidsvoll.

„— daß Sie sich mit den Parker's ver-

Erzbischof, der hier von allen Polen die schärfsten Reden gehalten, sein hohes Amt benutzte, um die großpolnische Agitation zu fördern. Die polnische Bevölkerung an sich sei ganz ausgezeichnet, und wenn man sie in Ruhe ließe, würde dort auch nichts passiren (Sehr richtig! im Zentrum und bei den Polen). Er meine, nur die Agitatoren regten sie auf (Beifall rechts).

Abg. von Czarlinski (Pole) betont, Polenthum und Katholizismus hätten mit einander sehr viel zu thun; man möge doch nur die Berichte der Ansiedelungskommission lesen, die fast nur Protestanten ansiedele (Sehr richtig!). Nur allein die preußische Regierung sei schuld daran, wenn es noch nicht gelungen, die Polen mit ihrem Loose zu versöhnen. (Beifall, Widerspruch rechts.)

Minister Frhr. v. d. Recke legt gegen einzelne Aeußerungen des Vorredners Verwahrung ein.

Abg. Sattler (nl.) kritisirt die Ausführungen des Abg. Jaeckel, der, ein deutscher Abgeordneter, hier gegen den Verein zum Schutze des Deutschthums aufgetreten sei. Die große Gefahr der Polonisirung beruhe auf der Eigenart der polnisch-katholischen Geistlichen, die stets in erster Linie sich als polnisch-katholisch betrachten.

Abg. von Jazdzewski (Pole), der inzwischen den Namen des vom Minister bezeichneten Geistlichen erfahren hat, erklärt, diesen zur Rechtfertigung auffordern zu wollen. Bei der dritten Lesung werde er dann auf den Fall zurückkommen.

Abg. Jaeckel (frs. Vp.) bestreitet jede Beziehung zu den Polen; er sei auch gar nicht von den Polen gewählt und rechne auch nicht auf Wiederwahl. Hierauf wendet sich Redner zu den Nationalliberalen, deren Nationalgefühl ihm gar nicht imponiren könne (Beifall im Zentrum). Er fühle sich so stark als Deutscher, daß er auf solche kleinlichen Mittel, wie sie die Hakatisten, wie Herr v. Tiedemann, gegen die Polen anwendeten, gern verzichte. (Lachen rechts.) Er stehe nicht allein in der Provinz Posen, die dortigen Deutschen ständen in ihrer Majorität hinter ihm. Seine Gegner seien nur Junker und Streber. (Unruhe). Wir wollen, so schließt Redner, in Posen endlich einmal Ruhe haben. (Beifall und Widerspruch).

Abg. Schröder (Pole) dankt dem Zentrum, daß es auch gegen die Polen Wahrheit und Gerechtigkeit auf seine Fahne geschrieben habe.

Abg. Frhr. v. Heereman (Zentr.) protestirt auf's Schärfste gegen jede Art der Anzweifelung der deutschen Gesinnung seiner Partei (Bravo! im Zentr.). Die nationale Gesinnung sei erhaben über jeden Parteistandpunkt. (Bravo!) Er verurtheile jede polnische Agitation und verlange von den Polen, daß sie mit innerer Ueberzeugung die preußische Regierung als die ihnen von Gott gesetzte anerkennen. (Lebh. Beifall rechts.) Aber man müsse auch den Polen die vollen Rechte, wie allen andern preußischen Bürgern, geben. (Lebh. Zustimmung im Zentrum und links.) Durch das Unrecht werde man nur die Polen verbittern. Und weil das Zentrum für das Recht, wo immer es unterdrückt werde, eintrete, darum, und nur darum, trete es für die Klagen der Polen ein. Das Zentrum verbitte sich nochmals jede Anzweifelung seines Patriotismus. (Lebh. Beif. im Zentrum, bei den Polen und links.)

Nachdem noch Abg. Radbyl (Zentr.) die volle Loyalität der oberschlesischen Polen betont, vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar.

— Erzherzog Otto von Oesterreich ist gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe eingetroffen, wo der Kaiser zur Begrüßung seines Gastes erschienen war. Der Kaiser fuhr gemeinsam mit dem Erzherzoge in einer Galakutsche nach dem königlichen Schlosse, wo um 1 Uhr Mittags Familien-Frühstückstafel stattfand.

— Die vorgestrige Sitzung des Staatsministeriums, an welcher auch Schatzsekretär Graf Posadowsky theilnahm, dauerte von 2 bis 6 Uhr.

— Zu der Notiz der „Münchener Neuesten Nachrichten", daß die Greizer Regierung es abgelehnt hat, anläßlich des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. eine öffentliche Landesfeier anzuordnen, schreibt die „Greizer Zeitung": „Wahrscheinlich ist die diesbezügliche Anfrage an alle deutschen Staaten ergangen. Wie die Antwort unserer Regierung lauten würde, hätte man sich denken können, es wäre daher besser gewesen, diese Anfrage an die Regierung von Reuß ältere Linie nicht zu richten, obwohl dieser Bundesstaat durch die Gründung des neuen deutschen Reiches mindestens ebensoviel gewonnen hat, wie alle anderen. Durch das Bekanntwerden jener Antwort kommen die Bewohner unseres Landes aber vielleicht in den Verdacht, in der Mehrzahl nicht Anhänger des Reichsgedenkens sein. Wie wenig das zutrifft, wird die Erinnerungsfeier am 22. März beweisen; denn wenn dieselbe in Greiz auch nur von privater Seite ausgeht, so wird die Betheiligung doch ein so großartiger sein, daß sie die treffendste Antwort auf den Bescheid der Regierung sein wird."

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Ergebniß der deutsch-russischen Zollverhandlungen.

— Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich gestern mit dem Kolonialetat. Kolonialdirektor Frhr. von Richthofen bemerkt auf eine Anfrage, daß gegen den früheren Privatbeamten in den Kolonien, Schröder, weitere Untersuchungen im Gange seien, die dessen Transport nach Deutschland verzögert hätten. Die Ansätze des Etats wurden, abgesehen von etatstechnischen Aenderungen, bewilligt, sowohl für das ostafrikanische Schutzgebiet wie für Kamerun.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hielt gestern die Feier seines 25jährigen Bestehens. Zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsregierungen nahmen an dem Festakte theil, darunter Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein, Staatssekretär v. Boetticher u. a. m. Der Vorsitzende, Landeshauptmann v. Röder, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und die Freien Städte; worauf er den Reichskanzler und die übrigen Regierungsvertreter begrüßte. Reichskanzler Fürst Hohenlohe erwiderte, indem er auf die Ziele des Landwirthschaftsraths hinwies und der Verdienste desselben um die Allgemeinheit gedachte, Anerkennung und Dank aussprach für die Mitwirkung bei der den Regierungen gestellten Aufgaben. Fürst Hohenlohe schloß mit dem Wunsche auf ferneres Gedeihen der Arbeiten zum Wohle der deutschen Landwirthschaft und des Vaterlandes. Dann gab Frhr. v. Hövel einen Rückblick auf die Entstehung, Organisation und Entwickelung des deutschen Landwirthschaftsraths, worauf Frhr. v. Cetto den Antheil des Letzteren an der landwirthschaftlichen Gesetzgebung der letzten 25 Jahre besprach. Zum Schluß wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt.

— Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern will eine Organisation schaffen, die sich an die Stelle der offiziellen Börsen setzen soll, und zwar soll die „Hauptgenossenschaft" in Stettin den Verkauf der landwirthschaftlichen Produkte übernehmen. Gedenkt man denn wirklich auf diese Weise zu höheren Preisen zu gelangen? Die Käufer haben das Interesse, so billig wie irgend möglich zu kaufen, bekommt man also gleich gute Waare von Seiten der gewerbsmäßigen Produktenhändler auch nur um ein Geringes billiger, so kann die Hauptgenossenschaft ihre Vorräthe für so lange, wie sie will, zu Lager nehmen. Der Hauptgenossenschaft fehlen die ausgebreiteten Verbindungen zur Unterbringung von Getreide, die den Produktenhändlern zur Verfügung stehen; die Hauptgenossenschaft wird also wahrscheinlich durch Ansammeln von Vorräthen einen Preisdruck herbeiführen; wiederum ein Nachtheil, den die agrarischen Bündler der Landwirthschaft zweifellos unter Umständen zufügen werden. Nur immer tiefer in den Sumpf hinein; endlich wird die Erkenntniß in diesen Kreisen wohl aufdämmern, daß die Preise nicht willkürlich gemacht werden können, sondern nur durch Angebot und Nachfrage bestimmt sind, und daß jener Markt für den Verkäufer der beste ist, das heißt, die relativ höchsten Preise zahlen kann, an dem möglichst viele Käufer theilnehmen und der die allseitig besten Verbindungen hat; also eine Organisation wie jene, die man bisher eine Börse nannte. Völlig zutreffend sagte daher auch Herr Kühnemann, einer der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft in einer Zuschrift an die „Neue Stettiner Zeitung": „Wir fürchten die kaufmännische Konkurrenz der Landwirthe durch Genossenschaften nicht. Der tüchtigste bezahlte, bureaukratisch beschränkte Direktor kann in seiner einen Person nicht den geringsten Ersatz für alle unabhängigen Getreidehändler zusammen bieten, deren Intelligenz, Erfahrung, Fleiß, Findigkeit, Kenntniß, Wagemuth, Kreditgewährung usw. sie den besten Platz für den „Verkauf" finden läßt. Die Kunst, die Geschicklichkeit des Kaufmannsstandes besteht eben in dem fortwährenden Aufsuchen und Auffinden des bestzahlenden Käufers in der Welt. . . . Zwangsmaßregeln würden auch nichts nützen, da man Geschäfte von Kontor zu Kontor machen kann, und es jedem freisteht, überhaupt alle Mittheilungen an Zeitungen abzulehnen, worüber die Landwirthe auch nicht erfreut sein würden. Die Landwirthe erhielten jederzeit nicht nur fachgemäße, unparteiische Informationen, sondern auch erhebliche Geldvorschüsse von ihren Geschäftsfreunden, die die höchsten Marktpreise für sie pflichtgemäß erzielten. Des klugen Kaufmanns Motto ist stets „Leben und leben lassen" und „Ehrlich währt am längsten." Wir sehen deshab fast niemals die Landleute ihre Kommissionen wechseln." So ist es. Freilich, der preußische Handelsminister könnte eines für den Bund der Landwirthe thun, dem er in so ausgedehntem Maße willfährig ist. Er sollte in einer Zeit, da populäre Unterrichtskurse an der Tagesordnung sind, gratis die Anfangsgründe über Preisbildung und Handelswissenschaften lehren lassen; wenn auch nicht Herr Graf Arnim, Herr Graf Klinckowström, Herr Graf Schwerin-Löwitz, Herr v. Plötz, und endlich Herr v. Mendel-Steinfels, aber doch einige Andere, die nicht zu den Führern gehören, sie wenigstens würden dann vielleicht sich fähig zeigen, das A-B-C der National-Oekomonie zu erlernen.

— Wie der „Ostpreußische Generalanzeiger" meldet, hat gestern in Königsberg der Bund der Landwirthe für Ostpreußen eine Sitzung abgehalten, in welcher Graf Gröben v. Arenstein den Vorsitz niederlegte und Graf Dohna-Wunslagen zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Versammlung faßte nach einer Vorlage des Abg. Dr. Diedrich Hahn eine Resolution ab, in der die Versammlung die zuversichtliche Erwartung ausspricht, daß der preußische Handelsminister in Ausübung seines Aufsichtsrechtes die im Getreidehandel neuerdings hervorgetretene Umgehung des Börsengesetzes schleunigst beseitige. — Die Versammlung war gut besucht; auch Graf Mirbach war anwesend.

— Nach amtlichen Berichten sind nur noch etwa 300 fremde Arbeiter in Hamburg, 1500 sind bereits abgeschoben. Gestern trat der Senat mit den Arbeitgebern behufs Regulirung der Hafenverhältnisse in Verbindung. Die Arbeiterdeputation verlangte die Zuziehung zu den Berathungen, besonders bei Ernennung des Hafeninspektors, jedoch ohne Erfolg.

Ausland.

Italien.

„Daily News" melden aus Rom, ein italienisches Geschwader von drei Panzerschiffen und drei Kreuzern werde von Neapel nach dem Orient abgehen. Außerdem liege im Hafen von Palermo ein Reserve-Geschwader von fünf Schiffen zur Abfahrt bereit.

„Perseveranza" meldet aus guter Quelle, wenn nicht etwa Verwickelungen in der Türkei eintreten, so würde das Dekret zur Auflösung der italienischen Kammer am nächsten Sonntag veröffentlicht werden. Die Neuwahlen sollen am 21. März stattfinden und der Zusammentritt der neuen Kammer am 6. April erfolgen.

Frankreich.

Dem Präsidenten des Preßkomitees Hebrard wurde von einem reichen Gönner ein Brief mit 100 000 Francs übersandt als Preis für denjenigen, welcher das beste Werk über Kunst, Industrie und öffentliches Wohl verfaßt.

Türkei.

Nähere Nachrichten über die Proklamation des Anschlusses Kretas an Griechenland fehlen vorläufig. Im Seralkeriat und im Palaste herrscht fieberhafte Thätigkeit, doch glaubt man, daß die Türkei keinerlei Truppenverstärkungen nach Kreta senden wird. Die gehegte Absicht, 12 Bataillone nach Kreta abzuschicken, ist infolge dringenden Abrathens seitens des Kriegsministers, der auf die Gefahr hinwies, welcher die Truppen wegen mangelhafter Verpflegung ausgesetzt werden könnten, fallen gelassen worden. Dagegen beschloß der Kriegsrath einstimmig eine Konzentration von Truppen an der macedonisch-griechischen Grenze bei Serfidze und Konitze.

Das Aktionskomitee der Jungtürken sandte an die Botschafter ein Manifest, in welchem es Gewaltmaßregeln ankündigt, falls nicht eine baldige Aenderung des jetzigen Regimes eintreten sollte.

Dem „Standard" wird aus Konstantinopel telegraphirt, daß innerhalb 48 Stunden die Botschafter sich über die Zukunft Kretas schlüssig gemacht haben würden. Auf jeden Fall müßte dem Sultan nicht gestattet werden, Truppen in Kreta an's Land zu setzen.

Der „Newyork Herald" meldet aus Konstantinopel, es bestätige sich, daß in der Nähe der Ottomanbank eine Kiste mit Bomben aufgefunden wurde.

Griechenland.

Bei Suda fand nach Mittheilungen aus Athen ein heftiger Kampf zwischen Christen und Türken statt, bei welchem die letzteren nach großen Verlusten in die Flucht geschlagen wurden.

Auf Initiative der italienischen Regierung übermittelten die Großmächte der griechischen Regierung eine Verbalnote, in welcher erklärt wird, daß die Großmächte eine Störung des Weltfriedens durch ein aktives Vorgehen Griechenlands nicht dulden würden. Sollte letzteres ein fait accompli schaffen wollen, so werde es dafür die volle Verantwortung zu tragen haben.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 10. Februar. Gestern fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins (E. G. m. u. H.) statt, zu welcher 32 Genossen erschienen waren. Zunächst erstattete der Direktor Sekretär Dunker den Geschäftsbericht pro 1896, aus welchem ersichtlich ist, daß der Verein ohne Verluste gearbeitet und bei einem Umsatz von fast zweieinhalb Millionen Mark, 4619 Mark Reingewinn erzielt hat. Den Mitgliedern wurden 6 pCt. Dividende gewährt. Der Versammlung wurde zur Kenntniß gebracht, daß die Geschäftsbücher des Vorstandes von dem vereidigten Bücherrevisor Olszewski-Thorn revidirt und in Ordnung befunden wurden. Dem Vorstande wurde Entlastung pro 1896 ertheilt. Behufs Einschätzung des Aufsichtsraths wurden gewählt: Lehrer Polaczek, Maurermeister Reinbold und Schlossermeister Hinz. — Dem Küster der evangel. Kirche Krüger wurde aus Anlaß seines 25jährigen Ehejubiläums vom Gemeindekirchenrath ein ansehnliches Geldgeschenk überreicht.

Danzig, 9. Februar. Das Bernsteinlager auf dem Kämmerei-Forst-Terrain bei Weichselmünde ist nun glücklich gefunden worden. Die erste Grube ist völlig ausgebeutet und am Freitag vollendet. Die Arbeiten haben 11 Wochen gewährt.

Schlochau, 7. Februar. Im Schutzbezirk Chotzenmühl der Oberförsterei Chotzenmühl wurden in der Zeit vom 24. Januar bis 3. Februar in zwei Pfahleisen, welche auf erhöhten Punkten an einem See aufgestellt waren, 1 Steinadler und 2 Uhus gefangen. Ersterer hatte eine Spannweite von 2,10 Meter. Außer diesen Raubvögeln fingen sich in demselben Eisen in kurzer Zeit 2 Hühnerhabichte und mehrere kleine Raubvögel.

Neidenburg, 9. Februar. Am Sonntag wurde hier in einer Destillation ein Mann von zwei Arbeitern erschlagen. — In der vorigen Woche ist ein Knecht auf dem Wagen erfroren. Es hatten mehrere Wagen Spiritus nach der Stadt gebracht. Die Pferde des einen Wagens kamen von selbst auf den Hof; man wunderte sich, daß sie nicht ausgespannt wurden, und da fand man denn den Knecht erfroren.

Labiau, 9. Februar. An letzterem Tage ereignete sich auf der Windmühle der Frau Stumpf ein betrübender Unglücksfall. Ein Knabe von zwölf Jahren fiel aus dem Fahrstuhl, erlitt eine heftige Gehirnerschütterung und hauchte schon nach einigen Stunden seinen Geist aus.

Königsberg, 10. Februar. In den Kühlräumen des städtischen Schlachthauses enstand heute früh ein größerer Brand, durch welchen Fleischvorräthe im Werthe von 60 000 Mark vernichtet wurden.

Königsberg, 9. Februar. Eine Schmuggleraffäre hat sich vor kurzem in der Nähe der Station Langallen abgespielt. Von Grenzbeamten dieser Station wurden zwei zweispännige russische Gefährte beschlagnahmt und dabei drei Personen verhaftet, die in dem Verdachte standen, in der Nacht vorher größere Mengen Fleisch eingeschwärzt zu haben. Die Pferde und Schlitten wurden auf Anordnung des Hauptzollamtes verkauft. Dabei erstand auch der Mühlenbesitzer Krüger aus Koadjuten ein Pferd und fuhr mit diesem am 5. d. Mts. über die Grenze nach Holz. Bei seiner Rückkehr wurde er von einer Anzahl Russen überfallen und mit Knütteln arg zugerichtet und wurde ihm auch das Pferd abgenommen. Dies ereignete sich auch in der Nähe des russischen Zollamtes Dagutschen unter den Augen der Polizei. Der Haupträdelsführer, ein gewisser Behrens, welcher preußischerseits schon seit längerer Zeit wegen verschiedener Grenzvergehen steckbrieflich verfolgt wird, gab nämlich an, daß ihm das Pferd gestohlen sei, was aber durchaus unwahr ist.

Braunsberg, 8. Februar. Um die praktische Verwendbarkeit von Schneehütten bei Uebungen im Winter zu erproben, hat das hiesige Füsilierbataillon auf dem Exerzierplatz drei Schneehütten, in denen 12, 8, 6 Mann Platz finden können, erbauen lassen. Nach täglichen Beobachtungen ist die Temperatur in den Hütten 3 bis 4 Grad höher als im Freien.

Ostrowo, 8. Februar. Auf dem heutigen Wochenmarkte sind eine größere Anzahl von falschen Zweimarkstücken in den Verkehr gelangt, die anscheinend von einer Familte aus einem Grenzdorfe ausgegeben wurden. Die falschen Geldstücke zeigen das Bildniß des Großherzoges von Baden, sowie das Prägejahr 1892.

Bromberg, 10. Februar. Dienstag Abend gegen 10 Uhr entstand auf dem Grundstücke des Kaufmanns August Appelt in den Holzbearbeitungsräumen der Jalousiefabrik Feuer, welches auch den mit Holz angefüllten Schuppen ergriff. Der Schaden ist sehr bedeutend.

---

bunden hatten, um Ihre Gastfreunde zu bestehlen —"

„Armes, armes Kind!"

„— und daß sie selbst Ihnen in Pangbourne bei dem Diebstahl des großen Diamanten behülflich war."

Orsinsky erhebt wie in größter Verwunderung beide Hände und läßt sie schwer auf seine Knie herniederfallen.

„Und zu guterletzt," fügt Manfred mit Anstrengung hinzu, „daß Sie Beide gemeinsam die Schlinge legten, in denen ich mich verfangen und Xenia heirathen sollte."

„Ist es möglich? Ist es möglich?" ruft Orsinsky, die Hände zusammenschlagend. „Und zu welchem Schluß sind Sie nach all' diesem gekommen, Herr Skott?"

„Ich möchte annehmen, daß sie im Fieberwahn sprach, daß irgend eine momentane Geistesstörung —"

Seine zu Anfang feste Stimme zitterte merklich; er kann nicht weiter sprechen und blickt traurig auf Xenia, die mit starren Zügen noch immer unbeweglich dasteht.

Lächelnd nickt Orsinsky ein paar Mal mit dem Kopf.

„Ganz recht — momentane Geistesstörung — das entschuldigt Alles."

Sein Ton ist so spöttisch überlegen, daß Manfred erregt aufspringt.

„Herr — haben Sie den Diamanten gestohlen oder nicht?" ruft er empört.

„Diese Frage ist unüberlegt, mein Sohn," entgegnet Orsinsky mit sanftem Vorwurf.

„Keine Phrasen, wenn ich bitten darf! Ja oder nein —"

„Nun wohl denn — nein. Wenn ich eine andere Antwort gäbe, würde bei Ihnen die ganze Familie in den Verdacht der Geistesgestörtheit kommen," lächelt der alte Mann und fährt, während Manfred ihn in finsterem Schweigen anstarrt, fort: „Seien Sie doch vernünftig! Was nützt es, ein gutes Pferd zu Tode zu hetzen? Seien Sie froh, daß ich noch Herr all' meiner Geisteskräfte bin! So viel ist sicher — Xenias Befürchtungen in Bezug auf die Parker's sind keine Hirngespinste. Die Ehre der Familie befindet sich in Gefahr, und ich bin gekommen, um sie zu retten."

In wilder Verzweiflung wirft sich Manfred in einen Sessel und starrt, das Kinn in die Hände gestützt, abwechselnd den alten Mann und Xenia an. Er zweifelt nicht länger an ihrer Schuld.

Das also ist seine Gattin! Das ihr Großvater! . . . . Beide — Abenteurer, Diebe und Betrüger, mit denen sein Leben unlöslich verknüpft ist!

Xenia bemerkt seinen verächtlichen Blick kaum; ihr Herz ist wie erstarrt. So muß den Armen zu Muthe sein, die nach einer bestimmten Anzahl von Hieben die Knute nicht mehr fühlen, welche ihr Fleisch zerreißt . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Krone a. Brahe, 8 Februar. Das zwölfjährige Töchterchen des Maurers Jacowicz ist seit dem 2. Januar spurlos verschwunden. Bis jetzt ist es trotz aller Nachforschungen nicht gelungen, etwas über den Verbleib des Mädchens zu ermitteln.

Lokales.

Thorn, 11. Februar.

— [Personalien.] Kasernen-Inspektor Gast als kontrolführender Kasernen-Inspektor zur Garnison-Verwaltung in Goldap versetzt.

— [Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] vom 10. Februar. Anwesend 24 Stadtverordnete. Am Magistratstisch die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, die Stadträthe Rudies, Matthes, Fehlauer, Stadtsyndikus Kelch und Stadtbaurath Schultze.

Stadtverordneten-Vorsteher Boethke eröffnet die Sitzung gleich nach 3 Uhr. Es wird in die Berathung verschiedener Etats pro 1. April 1897/98 eingetreten. Die vorgelegten Etatsentwürfe werden fast ohne Debatte unverändert angenommen. Der Etat der Wasserleitung balancirt bei geringer Abweichung gegen den vorigen Etat mit 110 100 Mk., derjenige der Kanalisation mit 113 500 Mk. Der Etat des Wilhelm-Augustastifts schließt ebenso wie im Vorjahre in Einnahme und Ausgabe mit 9440 Mk.

Der Etat des städtischen Krankenhauses balancirt mit 45 430 Mk. Bei der Berathung der Ausgabetitel wird hier die Anschaffung eines Röntgen-Instrumentariums beschlossen und es werden dafür als einmalige Ausgabe 800 Mk., ferner für Anlage der Heizkörper im Neubau als einmalige Ausgabe 500 Mk. eingesetzt.

Der Haushaltsplan der städtischen Schulen balancirt mit 223 070 Mk. gegen 218 000 Mk. im Vorjahre. Der Etat der Knabenmittelschule schließt mit 49 698 Mk. gegen 49 851 Mk. im Vorjahre. Bei der Ausgabposition „Gehalt für eine Lehrerin" spricht Stadtv. Plehwe seine Verwunderung darüber aus, daß an einer Knabenschule eine Lehrerin wirke. Das sei doch wohl nicht angebracht; da gehöre eine energische Kraft hin, die fest anfasse. — Stadtrath Rudies erwidert, es sei gestattet, eine Lehrerin an einer Knabenschule anzustellen, natürlich wirke dieselbe nur in den unteren Klassen bei den jüngeren Schülern. Die Stadt aber spare Geld dabei. Fräulein Caro sei übrigens sehr tüchtig; es sei ihr gelungen, eine Klasse, deren Schüler sehr widerspenstig und unfolgsam geworden waren, ganz vorzüglich in Ordnung zu bringen. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Dame führe bereits vier Jahre den Unterricht in dieser Klasse zur vollen Zufriedenheit des Rektors. — Die Position wird bewilligt. — Der Etat der Mädchenbürgerschule balancirt unter geringer Abweichung gegen den vorigen mit 132 136 Mk. Der Einstellung von 650 Mk. als einmaliger Ausgabe für Einrichtung einer neuen Klasse wird zugestimmt. — Stadtv. Ilgner möchte hier einen Uebelstand zur Sprache bringen: Es sei ein unbehaglicher Gedanke, daß man auch den kleineren Kindern das Schulgeld mit zur Schule geben müsse. Man könne das Geld wohl auch zwischen 12 und 1 Uhr auf der Kämmereikasse bezahlen; dort sei es ihm aber passirt, daß sein Bote zurückkam mit dem Bescheid, daß der betr. Beamte noch nicht da sei. Er möchte das Gesuch an den Magistrat richten, es so einzurichten, daß man das Geld auch auf der Kämmereikasse loswerden könne; er könne sich nicht denken, daß der Kasse dadurch eine bedeutende Mehrarbeit entstände. Bürgermeister Stachowitz: Das Geld könne auch auf der Kasse entrichtet werden, natürlich aber nicht an demselben Tage wie in der Schule, weil dann der Beamte nicht auf dem Büreau sei. — Die Etats der übrigen Schulen differiren nur unbedeutend gegen die vorigen und werden in der Höhe der Magistratsvorlage debattelos bewilligt.

Der Schlachthausetat schließt mit 73 345 Mk., d. h. 745 Mk. mehr als im Vorjahre, derjenige der städtischen Uferverwaltung mit 22 920 Mk., anstatt 21 920 Mark im Vorjahre, ab.

Der Haushaltsplan der Ziegelei balancirt mit 42 720 Mk. Der Einnahme-Ueberschuß ist auf 2700 Mk. berechnet.

Der Etat des Artusstifts schließt in Einnahme und Ausgabe mit 26 580 Mk. ab gegen 27 905 im Vorjahre. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse ist auf 9 450 Mark., d. h. 1325 Mk. weniger als für das letzte Jahr, festgesetzt.

Der Etat des Waisenhauses balancirt mit 7225 Mk. gegen 7500 Mk. des vorigen Etats, derjenige des Kinderheims mit 11 467 Mk. gegen 12 140 Mk., derjenige der städtischen Gewerbekasse (Institut für den gewerblichen Fortschritt) mit 782,50 gegen 1470 im Vorjahre.

Zu der Abrechnung mit Bauunternehmer Thober über Ausführung der Verbindung der Druckrohrleitung zwischen Innenstadt und Bromberger Vorstadt werden 600 Mk. nachbewilligt.

Nach dem Bericht über den Finalabschluß der städtischen Feuersozietätskasse für 1896 beträgt der Baarbestand 50 410 Mk., der Bestand in Dokumenten 1 442 545 Mk. Das Vermögen der Kasse ist gegen das Vorjahr um 5854 Mk. gewachsen.

Gemäß dem Bericht über die Superrevision der Rechnung der Testaments- und Almosenhaltung für 1895/96 beträgt die Schlußsumme der Einnahmen 13 672 Mk., der Ausgaben 12 612 Mark, also Bestand 1060 Mk.; desgl. der Kämmereidepositenkasse Baarbestand 4360 Mk., Effekten 124 613 Mk.; desgl. des Wilhelm-Augusta-Stifts Einnahmen 9531,97 Mk., Ausgaben 8106,96 Mk., also Bestand 1425,01 Mk.; desgl. der Krankenkasse Einnahmen 49 042 Mk., Ausgaben 74 036 Mk., bleibt Vorschuß 24 494 Mk. Die Ueberschreitungen gegen den Etat werden bewilligt, und die Rechnungen entlastet.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6 Uhr; es schließt sich eine geheime Sitzung an.

— [Der Westpreuß. Provinzial-Ausschuß] nahm in seiner gestern begonnenen Sitzung die geschäftlichen Mittheilungen des Landeshauptmannes entgegen und wählte zum Schriftführer und dessen Stellvertreter die bisherigen Stadträthe Kosmack und Sieg. Es wurde dann beschlossen, zur Vermehrung des Fonds für die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Danzig als erste Rate 20 000 Mk. in den Hauptetat einzustellen. Zur Schaffung der Stelle eines Hilfsarbeiters des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt, der den Titel „Landesassessor" führen soll, wurden 4000 Mk. bewilligt; für die Stelle soll Gerichtsassessor Goeritz empfohlen werden. Bei der Feststellung eines Normalbesoldungsplanes für die Provinzialbeamten wurde das Mindestgehalt auf 800 Mk., das Höchstgehalt auf 3600 Mk. festgesetzt und dazu der den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Wohnungsgeldzuschuß bewilligt. In Betreff der weiteren Prämirung von Kreis-Chaussee-Neubauten wurde beschlossen, vom nächsten Landtage weitere Mittel zu erbitten, aber die Höchstprämie von 12 auf 6 Mk. herabzusetzen.

Der Bericht des Landeshauptmannes über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes im Rechnungsjahre 1896/97, weiter der Bericht der Provinzial-Kommission für die Verwaltung der Westpreußischen Provinzial-Museen über ihre Thätigkeit und über die Verwendung der ihr zur Verfügung gestellten Mittel im Jahre 1896, schließlich die Mittheilung des von den Abgeordneten der Provinzial-Vertretung erstatteten Berichts über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen wurden dem Landtage überwiesen.

Der Entwurf des Hauptvoranschlags für die Verwaltung des Provinzial-Verbandes im Rechnungsjahre 1897/98 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 3 795 989,33 Mk. festgesetzt, wovon auf die Hauptfonds 3 795 989,33 Mk., auf die Nebenfonds 2 704 010,67 Mk. entfallen; der Ueberschuß des Jahres 1895/96, der als Einnahme in den neuen Etat eingestellt ist, hat 36 967,94 Mk. betragen.

Der Provinzial-Ausschuß bewilligte alsdann für die beim Neubau der Pflasterstraße von Friednau nach Bahnhof Mirakowo im Kreise Thorn ausgebaute Mehrlänge von 211,51 laufenden Metern eine Provinzial-Nachtrags-Prämie von 9 Mk. für den laufenden Meter, d. h. von 1903,50 Mk. für die ganze Strecke. Angenommen wurde die Vorlage, betr. den Neubau zweier Brücken im Zuge der Berlin-Königsberger Provinzial-Chausse in der Stadt Pr. Stargard. Weiter wurde die Nachbewilligung von 1500 Mark zur Bestreitung der etatsmäßigen Ausgaben der Provinzial-Besserungs-Anstalt in Konitz genehmigt. Die beantragte Anstellung eines technischen Provinzial-Beamten für die Mitwirkung bei Erledigung der zur Durchführung des Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1892 entstehenden Geschäfte wurde abgelehnt.

— [Ueber die Eisverhältnisse auf der polnischen Weichsel] melden Privatnachrichten, daß dieselben vielfach zu Besorgnissen Anlaß geben. Bei dem namentlich im polnischen Wasserlaufe unverhältnißmäßig niedrigen Wasserstande und bei dem anhaltend starken Froste ist der Fluß an vielen Stellen bis auf den Grund zugefroren, hierzu kommen die großen niedergegangenen Schneemassen, sodaß bei plötzlich eintretendem Thauwetter die Lage an manchen Stellen eine gefahrdrohende werden dürfte. Es sind denn auch bereits die umfangreichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, namentlich ist Militär bestimmt, das sich bereit zu halten hat, sofort an gefährdete Stellen abzurücken.

— [Die Influenza] grassirt gegenwärtig in so erheblichem Umfange in unserer Stadt, wie schon seit Jahren nicht mehr. Es geht einem jetzt wie beim Glatteis: eben lacht man in rührender Nächstenliebe über einen Purzelbaum, den ein Anderer schlägt, und im nächsten Augenblick fühlt man sich selbst in innigster Berührung mit Mutter Erde. Ueberall begegnet man gedunsenen Gesichtern mit schwermüthigen Augen und hold gerötheter Nase. Und wenn Ihr die blassen Gesellen fragt: sie sind sämmtlich von jener Krankheit gequält, die seit einigen Jahren bei uns modern ist. Aus den Geschäften und den Bureaus holt sich die Influenza jetzt täglich ihre Opfer, sodaß es in vielen derselben ziemlich trostlos aussieht. Bei unserer Postbehörde sind allein soviel Erkrankungen eingetreten, daß man sich genöthigt sah, zwanzig Militärpersonen zum Postdienst vertretungsweise heranzuziehen. Glücklicherweise ist jetzt eine etwas höhere Temperatur eingetreten; das wird hoffentlich den bösen Gast zu beschleunigterem Rückzug veranlassen.

— [Die Rekrutirung des Heeres 1897/98] ist durch kaiserliche Verordnung dahin geregelt worden, daß die Entlassung der Reservisten spätestens am 30. September 1897 erfolgt. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden. Die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Mai bezw. November eingestellten Trainsoldaten sind am 30. Oktober 1897 bezw. am 30. April 1898, die Traingemeinen sowie die Oekonomiehandwerker am 30. September 1897 zu entlassen. Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat bei der Kavallerie baldmöglichst nach dem 1. Oktober 1897, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den Train-Bataillonen zum Herbst am 2. November 1897 und für die Train-Soldaten zum Frühjahr am 3. Mai 1898 zu erfolgen. Die Rekruten für das Fußartillerie-Regiment von Hindersin (Pommersches) Nr. 2, für die Unteroffizierschulen, sowie die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 1. Oktober 1897 einzustellen. Für die Rekruten aller übrigen Truppentheile hat das Kriegsministerium den näheren Zeitpunkt der im Laufe des Monats Oktober 1897 stattfindenden Einstellung festzusetzen.

— [Kieler Ausstellungs-Geld-Lotterie.] In der heute beendeten Ziehung fielen 50 000 Mk. auf Serie 40 885 Nr. 3, 20 000 Mk. auf Serie 5303 Nr. 4, 10 000 Mk. auf Serie 12 078 Nr. 11.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 0 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,17 Meter über Null.

K **Mocker,** 9. Februar. Die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen war zahlreich besucht. Zuerst wurden die Kameraden mit den Beschlüssen der Budget-Kommission des Reichstages bezüglich unserer Petitionsangelegenheit bekannt gemacht, wonach zu hoffen ist, daß im nächsten Etatsjahr außer den 15 000 Veteranen noch weitere 8000 bedürftige Krieger den Ehrensold von 120 Mk. jährlich beziehen werden, welche Mittheilung mit großer Freude aufgenommen wurde. — Der Vorsitzende besprach hierauf die im März d. J. stattfindende Centenarfeier, welche mit dem Stiftungsfest der Ortsgruppe Mocker verbunden und wenn angängig, mit den Thorner Kameraden begangen werden soll. Hierauf erhielt der anwesende Generalagent der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Victoria" das Wort zu einem längeren Vortrag über das in Folge Beschlusses der General-Versammlung Hannover von dem Verbande Leipzig mit der genannten Gesellschaft getroffene Uebereinkommen bezüglich der Sterbekasse, mit welchem Abkommen dem Wunsche der Kameraden Rechnung getragen ist. Eine Anzahl Kameraden trat sofort der Sterbekasse bei. Fernere Anträge nimmt sowohl Herr Generalagent Freyer wie der Vorstand entgegen. — Zum Schluß wurden Neuanmeldungen von Kameraden vollzogen und die nächste Sitzung auf Sonntag, den 7. März, Nachmittags 1½ Uhr, anberaumt.

Gurske, 10. Februar. (Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung) feierte am 7. dieses Monats Kaisers Geburtstag im Lokale des Kameraden Herrn Janke zu Bocze. Vorher fand eine Schlittenparthie statt. Bei der Feier hielt der Vorsitzende des Vereins eine Ansprache und wurde das Hoch auf den Kaiser mit Begeisterung ausgebracht. Bei Aufführung von Theaterstücken und Tanz vergnügten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen und Gästen bis zum frühen Morgen.

Kleine Chronik.

* Bei dem Einsturz eines Neubaues in Köln wurden 3 Arbeiter tödtlich verletzt.

* In der Zuckerfabrik Opalenitza verunglückten beim Schlammkarren 4 Arbeiter, einer war auf der Stelle todt, die andern wurden schwer verwundet.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 11. Febr.

Unverändert.

Loco cont. 70er	39,00 Bf.,	38,70 Gd.	—,—	bez.
Februar	39,00 „	38,30 „	—,—	„
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,—	„

Petroleum am 10. Februar, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	—,—
Berlin	„	10,90

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Februar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: matt.		10. Febr.
Russische Banknoten	216,70	216,55
Warschau 8 Tage	216,10	216,10
Oesterr. Banknoten	170,35	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,00	98,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,30	104,40
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,50	104,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,00	98,30
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,10	104,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	95,00	95,00
do. „ 3½ pCt. do.	100,50	100,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,50	100,50
„ „ 4 pCt.	102,80	102,80
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,90	67,90
Türk. Anl. C.	19,30	20,10
Italien. Rente 4 pCt.	89,70	91,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,00	89,25
Diskonto-Komm.-Anth.	206,00	208,90
Harpener Bergw.-Akt.	179,50	181,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Mai	172,50	173,00
Loko in New-York	92⅛	93⅛
Roggen: Mai	125,00	125,50
Hafer: Mai	129,00	129,00
Rüböl: Mai	56,20	56,20
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	57,20	57,30
do. m. 70 M. do.	37,50	37,60
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	42,20	42,40

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Thorner Getreidebericht

vom 11. Februar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert. Das Angebot ist klein, die Nachfrage fehlt auch gänzlich. Fein hochbunt 132/33 Pfd. 161/62 Mk, hell 130 Pfd. 160 Mk., bunt 125 Pfd. 152 Mk.

Roggen: flau, 124/25 Pfd. 109/10 Mk., 120/21 Pfd. 107/8 Mk.

Gerste: matt, feine Brauwaare 140/8 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare 128/33 Mk.

Hafer: flau, 118/25 Mk., je nach Qualität.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 11. Februar.

Aufgetrieben waren 95 Schweine, fette keine, bezahlt wurde 32—34 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. Februar. Ein Athener Telegramm meldet: Prinz Georg, der zweite Sohn des Königs, reiste gestern nach Kreta ab, um das Kommando von sechs Torpedos zu übernehmen und türkische Truppen am Landen zu verhindern. Der König begleitete den Prinzen zum Bahnhof. — Im Volke herrscht unbeschreibliche Begeisterung.

Athen, 11. Februar. Die griechische Regierung richtete an die Mächte eine Note, worin sie erklärt, ihre Pflichten gegen die kretensische Bevölkerung und die Gefühle gegen die dortigen blutsverwandten Christen machten es unmöglich, daß Griechenland den dortigen traurigen Ereignissen als bloßer Zuschauer gegenüberstehe.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Nächste Gewinnziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung! 13.—16. März d. J.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstrasse 29.

In THORN zu haben bei: O. Drawert. Gerberstrasse und St v Kobielski. Breitestrasse.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die **städtische Sparkasse** Darlehne gegen 1% über Reichsbankdiskont, z. Z. also zu 5% verleiht.

Thorn, den 6 Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einiges Haus- und Küchengeräth, sowie Kleidungs- und Wäschestücke aus dem **Nachlasse der Wittwe Hohmann** sollen nächsten **Freitag, den 12. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Hause des Postschaffners **Mogilowski**, Conduktstraße 56, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Thorn, den 10. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der nachbenannten Gegenstände:

1. eine zweistieflige Kanalpumpe mit Spiralschlauch von 7 m. Länge,
2. ein Petroleum-Leuchtapparat,
3. ca. 1000 kg. altes Gußeisen,
4. einige alte Bauhölzer und Bau-Materialien

wird am **Freitag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** eine Auktion auf dem städtischen Lagerplatz am Landgerichts-Gefängniß abgehalten werden und werden Kauflustige hierzu eingeladen. Der Verkauf erfolgt gegen Baarzahlung.

Thorn, den 9. Februar 1897.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 20. d. Mts., sollen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden:

1) Um 9 Uhr Vormittags in der Mellienstraße (gegenüber dem Holzplatz von Houtermans und Walter): ca. 10 Stück abständiger Birken.

2) Von 9½ Uhr ab am Ziegeleigasthause: eine größere Anzahl von meist starken Pappeln sowie von Erlen-Stammabschnitten (Nutzholz) aus dem Ziegelei-Wäldchen und der Ziegelei-Kämpe.

3) Von ca. 11½ Uhr ab an der Hilfsförsterei: Kiefern-Kloben, Strauchhaufen und Stubben.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Hilfsförster **Neipert** — Thorn Forsthaus — wird etwa gewünschte Auskunft vorher ertheilen.

Thorn, den 9 Februar 1897.

Der Magistrat.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar.

Restauration

sehr gangbar, ist zu vermiethen.

J. Kwiatkowski, Thorn, Coppernicusstraße 39.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Heirath wünschen **vermögende** Fräulein und Wittwen überall durch Deutschen Familienanzeiger, **Berlin 58.**

Billigen Klavierunterricht ertheilt **C. Schultz,** Elisabethstraße 16, 1 Trp.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich trotz des erlittenen Brandschadens nach wie vor meine

Gärtnerei

weiter betreibe und bitte mich durch Aufträge unterstützen und beehren zu wollen.

C. A. Curth.

Handelsgärtner, Philosophenweg.

---

1 Maskenanzug b. z. verleih. Bäckerstr. 11, p.

Neuer eleganter Herren-Maskenanzug preiswerth zu verkaufen

Breitestraße 16, 2 Treppen.

Ein neues rosaseidnes Kleid billig zu verkaufen

Coppernicusstraße 23, 3 Tr., links.

Strohhüte zum Waschen u. Modern. werden angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser, Breitestr. 41.

Empfehle mich zur **Ausführung** von

Wasserleitungs-Reparaturen

wie bekannt **billigst** und **gut.**

Hochachtend **H. Patz.**

Den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend empfehle ich mich hiermit als geprft. u. 5 Jahre thätige **Krankenpflegerin,** bitte daher auch um ferneren gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll

A. Boroszynska, Strobandstr. Nr. 9.

Färberei und chemische

Wasch - Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Nervöse Krankheiten.

Vor nunmehr 20 Jahren trat ein, aus 50jähriger ärztlicher Praxis entwachsenes, Heilverfahren an die Oeffentlichkeit, das durch die Benutzung der Aufsaugungsfähigkeit der äußeren Haut einen neuen Weg bezeichnete, um den Krankheiten unseres Nervensystems Abbruch zu bringen. Anfänglicher Zweifel und Unglaube stützte sich auf die Einfachheit, Billigkeit und Neuheit des Verfahrens — aber nach kaum einem Jahre wuchs bereits das ärztliche Interesse für die Sache, indem bedeutende Mediziner mit Aeußerungen in medizinischen Journalen und schriftlichen Anerkennungen nicht mehr zurückhielten. Nunmehr sind 20 Jahre verflossen und der vorgedachte Weg, durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen (kein Geheimmittel!) direkt dem Nervensystem, also mit Umgehung des Magens und des Blutes, zuzuführen, wurde von den so großen und seltsamen Erfolgen begleitet, daß das Verfahren als unumstößliche physiologische Thatsache, auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten, schon seit Jahren anerkannt worden ist. Das Wesen desselben, die erreichten Erfolge, die Anerkennungen der medizinischen Wissenschaft und Presse, sind in einer in 27. Auflage erschienenen Broschüre niedergelegt, die **kostenlos** abgegeben wird durch:

Die **Falken-Apotheke (C. Siemering) Tilsit,** Deutsche Straße 69.

Von einer **ersten deutschen**

Haftpflicht- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

wird ein angesehener, thatkräftiger Herr mit guter Bekanntschaft, auch in ländlichen Kreisen, bei ungewöhnlich hohen Bezügen, als

Haupt- und Incasso-Agent gesucht!

Offerten mit Angabe der anderweitigen Thätigkeit und Referenzen unter **J. F. 7571** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten

---

Von einer **alten, gut fundirten**

Sterbe-Kasse

— Ersatzeinrichtung für kleine Lebens-Versicherung — wird ein achtbarer und wirklich arbeitslustiger Herr als

Haupt- und Incasso-Agent

gesucht. Gefl. Offerten mit Darlegung der persönlichen Verhältnisse unter **J. G. 7572** an **Rudolf Mosse Berlin S. W.** erbeten.

Cognag Brandy Distillery
Dürr Dellamarre
ALT-MÜNSTEROL bei Mülhausen i./Els.

Suchen für Platz und Umgegend

tüchtigen Vertreter.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**





Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in künstlerischer Ausführung; **Vereins- und Gebäude - Fahnen, Flaggen, Schärpen** 2c. **Gemalte Wappen und Sprüche** für alle Festlichkeiten. **Diplome, Transparente, Rouleaux,** sowie alle vorkommenden Malereien liefert:

Wilhelm Hammann,

Düsseldorf, früher Düren.

Ateliers für Bühnenmalereien u. Fahnen-Fabrik.

Illustr. Cataloge, gemalte Entwürfe und Kostenanschläge portofrei.

Wattorin

beseitigt das **Hühnerauge über Nacht**

vollständig schmerz- und gefahrlos.

Zu haben in **Apotheken, Drogen-** und **Parfüm-Geschäften. Pr. Dose M. 1.—**

Allein. Fabr. **A. Prössl & Co., Nürnberg.**

In **Thorn** bei **Anders & Co.**

Bindfaden **Bernhard Leiser's Seilerei.**

Elisabethstr. 16

ist die 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. **Herm. Lichtenfeld.**

Eine bessere mittlere

Familienwohnung

zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen

Altstädtischer Markt 15, II.

---

2 Wohnungen 1 Trp.,

3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

Möbl. Zimmer z. v. Coppernicusstr. 24 I.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis einschl. 11. Februar d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Fleischer Franz Baranowski. 2. Tochter dem Maurer Thomas Preuß. 3. Tochter dem Dachdecker Gustav Dürks. 4. Tochter dem Arbeiter Paul Treichel. 5. Sohn dem Depotarbeiter Adolf Mielke. 6. Unehel. S. 7. Sohn dem Arbeiter Julius Woidtke. 8. Sohn dem Arbeiter Michael Derkowski. 9. Sohn dem Arbeiter Paul Marchlik. 10. Sohn dem Arbeiter Franz Boniewicz. 11. Sohn dem Stellmacher Jacob Schulz. 12. Tochter dem Schuhmacher Michael Piechocki. 13. Tochter dem Arbeiter Eduard Jabs-Schönwalde. 14. Sohn dem Besitzer Friedrich Rosin-Schönwalde. 15. Sohn dem Besitzer Friedrich Glowinski-Schönwalde. 16. Sohn dem Depotvizefeldwebel Otto Strasdat. 17. Sohn dem Musiker Hermann Waschlewski. 18. Sohn dem Tischler Joseph Zalewski. 19. Sohn dem Maurer Joseph Lewandowski-Col. Weißhof. 20. Tochter dem Postillon Bernhard Mazurowski.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Carl Renz 36 J. 2. Wwe. Julianna Heise geb. Sisnaiski 70 Jahre. 3. Maria Piechocki ¾ St. 4. Bruno Mahlke 2 M. 5. Michael Roszinski 4 M. 6. Helene Hinz 4 M. 7. Margarethe Meister 14 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Buchhalter Hugo Baranowski und Maria Fauth. 2. Tischler Anton Glowacki-Thorn und Therese Olszewski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Besitzer Johannes Wunsch mit Eveline Salewski. 2. Arbeiter Boleslaus Winiarski mit Wittwe Johanna Kalinowski geb. Brzeski-Schönwalde.

Ein Bautechniker

findet von sofort **Stellung.** Offerten **R. 30.** an d. Expedition d. Zeitung.

Tüchtige Bautischler

finden dauernde Beschäftigung.

Houtermans & Walter.

Für eine Ziegelei in der Rheinprovinz suche ich auf sofort noch

Streicher, Aufkarrer und sonstige Arbeiter.

Anmeldungen sind an **Ziegler-Agent Ad. Quest, Lage (Lippe)** zu richten.

Ein durchaus **nüchterner zuverlässiger lediger Kutscher** wird bei **hohem Lohn** und Beköstigung gesucht.

Block, Gut Schönwalde

Liebig Company's Fleisch-Extract
NUR AECHT, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

A. L. Mohr'sche

FF-Margarine

im Geschmack und Nährwerth gleich guter Butter, empfiehlt

per Pfund 60 Pfg.

Moritz Kaliski. Elisabethstr.

Speisefett. כשר Speisefett.

Das **schönste und feinste Speisefett,** durch Dampf geschmolzen, versenden in Böden von 9½ Pfd. Netto oder in **eleganten** Blechdosen von 9 Pfd. Netto zu Mk. 4,75 franko gegen Nachnahme.

Wiederverkäufer gesucht.

Gebr. Rosenzweig, Crefeld.

Ein wahrer Genuß

und der Gesundheit unschädlich ist das Tabakrauchen erst dann, wenn man sich der echten patentirten **Imhof'schen Gesundheitspfeifen** u. **Cigarrenspitzen** bedient.

Niederlage bei

Oskar Drawert, Thorn.

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen.

J. Murzynski.

Ein Laden u. Familien-Wohnungen

sind zu vermiethen. Zu erfragen

Bäckerstrasse 16, I.

Laden

und kleine Wohnungen zu vermiethen bei

S. Blum, Culmerstr. 7.

Wohnung v. 3 resp. 5 Zim. zu vermiethen

Seglerstraße 13.

Seglerstr. 10 ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 28, 2 Tr.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres

Culmerstr. 6, I.

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, vorzügl. Lage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, vollständig renovirt, ist vom 1. April d. J. im Hause Seglerstr. 31, Ecke Altstädt. Markt, zu vermiethen.

Näheres daselbst 2 Treppen.

---

2 Stuben sind sof. ev. v. 1. April cr. zu vermieth. Marienstr. 1.

---

1 Wohnung v. 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen Thalstraße 22.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Bäckerstraße 11.**

Möblirtes Zimmer

1 Treppe nach vorn z. verm. Schillerstr. 8.

---

1 Lagerkell., eign. f. a. z. Bierkell., ist zu vermiethen Breitestr. 8, Ww. **von Kobielska.**

---

1 größerer Speicher

in der **Neustadt** wird zu **pachten gesucht,** Ecken bevorzugt Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisgabe unter **G. B. 29** an die Expedition dieser Zeitung.

Handwerker-Verein.

Die Feier des

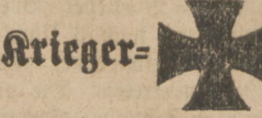
Stiftungsfestes

Am Sonnabend, d. 13. d. Mts.,

findet nicht statt.

Der Vorstand.

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.

Krieger-  **Verein**

Thorn.

Sonnabend, d. 13. d. M.,

Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Vorstandssitzung 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Rechnungs-Prüfer.
2. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
3. **Vortrag** des Kameraden Timreck.

Der Vorstand.

Schützenhaus-Theater.

Täglich:

Große

Künstler-Vorstellungen

auserlesenster Spezialitäten.

Neu! Gebr. Wichmann in ihren unübertr. Matrosenspielen **Neu!**

Frl. Hedy Serva, Liedersängerin | **Frl. Otti u. Trudi Silvias,** Gesangs-Duettistinnen.

Sensationell! Sensationell!

Geschwister Venturo,

Koryphäen der Luftgymnastik,

Großartige Drahtseil- und Trapez-produktion.

Bros Niagara, phänomenale Reckproduktion auf der frei balancirten Leiter. — Der urkomische Gesangshumorist **Otto Bayer** aus dem Apollo-Theater in Berlin.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr:

Entree 50 Pf., reservirter Platz 1 Mk.

Die Direktion.

Zur gefl. Beachtung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das

Gasthaus „Deutscher Kaiser"

eröffnet und bitte ein **hochwohllöbliches Publikum von Thorn und Umgegend** um gefälligen Zuspruch.

Verabreichung guter Speisen und Getränke, sowie **aufmerksame Bedienung** sind mein Bestreben.

Hochachtungsvoll

Hermann Diesing,

Grabenstraße 10, am Bromberger Thor.

Gasthaus „Deutscher Kaiser",

Grabenstraße 10.

Heute, Donnerstag:

Berliner



Bock-Wurstessen,

wozu freundlichst einladet

Hermann Diesing.

Grützmühlenteich

Glatte und trockene

Eisbahn.

Schwanen-Apotheke, Mocker. Hübsche Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist sofort oder 1. April zu verm.

Brückenstr. 22, 3. Etage

eine Mittel-Wohnung mit allem Zubehör von April zu vermiethen.

Kirchliche Nachricht.

Evangelisch-luth. Kirche.

Wegen Todesfalles fällt die Abendstunde am Freitag aus.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4¾ Uhr.

Die **Beleidigung** gegen den Händler **B. Baruch,** nehme hiermit zurück.

J. Kasper.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Hauptbahnhof gefunden. Abzuholen bei

Zielinski, Tuchmacherstr. 2, III.

Ein russischer Paß auf den Namen **H. Wende,** lautend ist heute Mittag **verloren.** Abzugeben gegen **Belohnung** in der Expedition.

Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Katalog von der Buchhandlung Justus Wallis bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Lotteriebeilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.